

# Das Buch Daniel - Nummer einhundertzweiundsechzig

## *Roms prophetische Zeit: Enthüllung der Vision*

Jeff Pippenger

2024-03-27

Rom legt die Vision fest, und Rom wird zu seiner „Zeit“ offenbart. Dies ist eine Aussage von Schwester White, in der sie erklärt, was als offensichtlich zu verstehen ist:

„Die Offenbarung ist ein versiegeltes Buch, aber sie ist auch ein geöffnetes Buch. Sie berichtet von wunderbaren Ereignissen, die sich in den letzten Tagen der Geschichte dieser Erde zutragen sollen. Die Lehren dieses Buches sind bestimmt, nicht mystisch und unverständlich. In ihr wird dieselbe Linie der Weissagung aufgegriffen wie in Daniel. Manche Prophezeiungen hat Gott wiederholt und dadurch gezeigt, dass ihnen Bedeutung beigemessen werden muss. Der Herr wiederholt keine Dinge, die von keiner großen Konsequenz sind.“ Manuscript Releases, Band 9, 8.

Der „Herr wiederholt keine Dinge, die von keiner großen Bedeutung sind“, und die mit Rom verbundenen „Zeiten“ werden immer wiederholt. Es ist von „großer Bedeutung“, die mit Rom verbundene „Zeit“ zu verstehen; denn eben dies offenbart Rom als den Gegenstand, der die Vision festlegt. Siebenmal werden in Daniel und in der Offenbarung die eintausendzweiundsechzig Jahre päpstlicher Herrschaft unmittelbar erwähnt.

Und er wird große Worte wider den Höchsten reden und die Heiligen des Höchsten zermürben und darauf sinnen, Zeiten und Gesetze zu ändern: und sie werden in seine Hand gegeben werden bis zu einer Zeit und Zeiten und einer halben Zeit. Daniel 7:25.

Und ich hörte den in Leinen gekleideten Mann, der über den Wassern des Flusses stand, als er seine rechte und seine linke Hand zum Himmel erhob und bei dem schwor, der ewig lebt, dass es eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit sein werde; und wenn die Zerschlagung der Macht des heiligen Volkes vollendet ist, werden alle diese Dinge ein Ende haben. Daniel 12,7.

Den Hof aber, der außerhalb des Tempels ist, lass außen vor und miss ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zweiundvierzig Monate lang zertreten. Offenbarung 11,2.

Und ich werde meinen beiden Zeugen Vollmacht geben, und sie werden tausendzweiundsechzig Tage lang, mit Sacktuch bekleidet, weissagen. Offenbarung 11,3.

Und die Frau floh in die Wüste, wo sie einen von Gott bereiteten Ort hat, damit sie dort tausendzweiundsechzig Tage lang ernährt werde. Offenbarung 12,6.

Und der Frau wurden zwei Flügel eines großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste, an ihren Ort, fliege, wo sie für eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit ernährt wird, fern vom Angesicht der Schlange. Offenbarung 12,14.

Und es wurde ihm ein Mund gegeben, der große Worte und Lästerungen redete; und es wurde ihm Macht gegeben, zweiundvierzig Monate lang fortzufahren. Offenbarung 13,5.

Diese sieben direkten Verweise zeigen verschiedene spezifische prophetische Merkmale Roms. In diesen Abschnitten wird Rom offenbart. Schwester White fügt hinzu, dass diese Zeiträume auch als "dreieinhalb Jahre oder 1260 Tage" dargestellt werden. Weder "dreieinhalb Jahre" noch "eintausendzweihundertsechzig Tage" findet man in der Bibel. Schwester White wendet lediglich die Berechnung der sieben Verweise entsprechend an.

In Kapitel 13 (Verse 1–10) wird ein anderes Tier beschrieben, 'gleich einem Leoparden', dem der Drache 'seine Macht, seinen Thron und große Vollmacht' gab. Dieses Symbol stellt, wie die meisten Protestanten geglaubt haben, das Papsttum dar, das die Macht, den Thron und die Vollmacht übernahm, die einst das antike Römische Reich innehatte. Von dem leopardengleichen Tier heißt es: 'Ihm wurde ein Mund gegeben, der große Dinge und Lästerungen redete.... Und er tat seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, um seinen Namen und sein Heiligtum und die, die im Himmel wohnen, zu lästern. Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen gegen die Heiligen und sie zu überwinden; und es wurde ihm Macht gegeben über alle Stämme und Sprachen und Nationen.' Diese Prophezeiung, die nahezu identisch ist mit der Beschreibung des kleinen Horns in Daniel 7, weist zweifellos auf das Papsttum hin.

"Und es wurde ihm Macht gegeben, zweiundvierzig Monate zu wirken.' Und der Prophet sagt: 'Ich sah eines seiner Häupter wie tödlich verwundet.' Und weiter: 'Wer in die Gefangenschaft führt, geht in die Gefangenschaft; wer mit dem Schwert tötet, muss mit dem Schwert getötet werden.' Die zweiundvierzig Monate sind dasselbe wie die 'Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit', dreieinhalb Jahre oder 1260 Tage, aus Daniel 7 - die Zeit, während der die päpstliche Macht Gottes Volk bedrücken sollte. Diese Periode begann, wie in den vorangehenden Kapiteln dargelegt, mit der Vorherrschaft des Papsttums im Jahr 538 n. Chr. und endete 1798. Zu jener Zeit wurde der Papst von der französischen Armee gefangengenommen, die päpstliche Macht erhielt ihre tödliche Wunde, und die Prophezeiung erfüllte sich: 'Wer in die Gefangenschaft führt, geht in die Gefangenschaft.'" Der große Kampf, 439.

Mit der inspirierten Autorität, auch dreieinhalb Jahre als die „Zeit“, die Rom „offenbart“, zu betrachten, treten weitere biblische Bezüge zu Rom zutage.

Doch ich sage euch wahrlich: Viele Witwen gab es in Israel in den Tagen des Elias, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, als eine große Hungersnot über das ganze Land herrschte. Lukas 4,25.

Die dreieinhalb Jahre des Elia verbinden die Zeit mit Isebel, die in der Gemeinde von Thyatira das Symbol des päpstlichen Roms ist.

Dennoch habe ich einiges gegen dich: dass du die Frau Isebel duldest, die sich eine Prophetin nennt, zu lehren und meine Diener zu verführen, Unzucht zu treiben und Götzenopferfleisch zu essen. Und ich gab ihr Zeit, damit sie Buße tue wegen ihrer Unzucht; doch sie tat keine Buße. Offenbarung 2,20–21.

Die der vierten Gemeinde, die durch Isebel repräsentiert wird, gegebene "Zeit" ist auch ein "Raum".

Elias war ein Mensch von gleicher Art wie wir, und er betete inständig, dass es nicht regnen möge; und es regnete drei Jahre und sechs Monate lang nicht auf der Erde. Jakobus 5,17.

Mit der Feststellung, dass die zweiundvierzig Monate mit den tausendzweihundertsechzig Tagen identisch sind, bezeichnet Schwester White den Zeitraum als „jene Tage“, auf die Christus Bezug nahm.

Die hier erwähnten Zeiträume – „zweiundvierzig Monate“ und „tausend zweihundert und sechzig Tage“ – sind dieselben; sie stellen gleichermaßen die Zeit dar, in der die Kirche Christi Unterdrückung durch Rom erleiden sollte. Die 1260 Jahre päpstlicher Vorherrschaft begannen im Jahr 538 n. Chr. und würden daher 1798 enden. Zu jener Zeit marschierte eine französische Armee in Rom ein und nahm den Papst gefangen, und er starb im Exil. Obwohl bald darauf ein neuer Papst gewählt wurde, vermochte die päpstliche Hierarchie seitdem nie wieder jene Macht auszuüben, die sie zuvor besessen hatte.

Die Verfolgung der Kirche hielt nicht während des gesamten Zeitraums von 1260 Jahren an. Gott verkürzte in Barmherzigkeit gegenüber seinem Volk die Zeit ihrer feurigen Prüfung. Als er die „große Drangsal“ voraussagte, die die Kirche treffen sollte, sagte der Heiland: „Wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden.“ Matthäus 24,22. Durch den Einfluss der Reformation wurde die Verfolgung noch vor 1798 beendet. Der große Kampf, 266.

Christus und Schwester White identifizieren den Ausdruck „jene Tage“ als die „Zeit“, die das päpstliche Rom kennzeichnet. Wenn Daniel in Vers 31 von Kapitel 11 von der Verfolgung spricht, die auf die Erhebung des Papsttums auf den Thron der Erde folgte, bezeichnet er diese Zeit der Verfolgung als „viele Tage“.

Und Heere werden auf seiner Seite stehen, und sie werden das Heiligtum der Festung entweihen und das tägliche Opfer wegnehmen, und sie werden den Gräuel der Verwüstung aufstellen. Und die, die frevelhaft gegen den Bund handeln, wird er durch Schmeicheleien verführen; aber das Volk, das seinen Gott kennt, wird stark sein und Großes vollbringen. Und die Verständigen unter dem Volk werden viele unterweisen; doch werden sie fallen durch Schwert und Flamme, durch Gefangenschaft und Plünderung, viele Tage. Daniel 11,31–33.

Rom wird in Verbindung mit der prophetischen Zeit, die mit ihm verknüpft ist, offenbart; darum sagt Paulus, der Mensch der Sünde werde zu „seiner Zeit“ offenbart werden. Die Tatsache, dass Rom die Vision bestätigt – ohne deren Kenntnis wir zugrunde gehen –, erklärt, warum jene prophetische Zeit so oft und auf so viele Weisen dargestellt wird; denn Gott „wiederholt nichts, was von geringer Bedeutung ist“. In den vorhergehenden Versen wird auch das Ende des Zeitraums gekennzeichnet.

Und die Verständigen unter dem Volk werden viele unterweisen; dennoch werden sie fallen durch das Schwert und durch Feuer, durch Gefangenschaft und durch Plünderung, viele Tage. Nun, wenn sie fallen, wird ihnen ein wenig Hilfe zuteil; doch viele werden sich ihnen mit

Schmeicheleien anschließen. Und einige von den Verständigen werden fallen, um sie zu prüfen und zu läutern und weiß zu machen, bis zur Zeit des Endes; denn es ist noch für eine bestimmte Zeit festgesetzt. Daniel 11,33–35.

Die "Zeit des Endes" "ist noch für eine bestimmte Zeit". Das hebräische Wort für "bestimmt" ist "moed" und bedeutet eine festgesetzte Zeit oder einen Termin. Die prophetische Relevanz und Bedeutung der "bestimmten Zeit" im Buch Daniel zeigt sich daran, wie oft darauf Bezug genommen wird. Sehr wenige laodizäische Adventisten, wenn überhaupt, erkennen, dass 1989 eine "Zeit des Endes" war und daher 1989 eine bestimmte Zeit war. Es war ein von Gott festgesetzter Termin, an dem er die Erkenntnis für die Bewegung der Hundertvierundvierzigtausend entsiegeln würde. Aus diesem Grund liefert das Buch Daniel Zeugnisse dafür, dass die "bestimmte Zeit" die Ankunft der "Zeit des Endes" markiert. In Daniel 8 wird dieses prophetische Symbol dargelegt.

Und ich hörte eine Menschenstimme zwischen den Ufern des Ulai, die rief und sprach: Gabriel, gib diesem Mann Verständnis für das Gesicht. Da kam er dorthin, wo ich stand; und als er herankam, fürchtete ich mich und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Verstehe, du Menschensohn; denn auf die Zeit des Endes ist das Gesicht bestimmt. Während er noch mit mir redete, war ich in tiefem Schlaf, mit dem Angesicht zur Erde; doch er berührte mich und stellte mich aufrecht hin. Und er sprach: Siehe, ich lasse dich wissen, was am letzten Ende des Zorns sein wird; denn das Ende kommt zur festgesetzten Zeit. Daniel 8,16–19.

Wie in Kapitel elf ist das Wort "Ende" in "Zeit des Endes" in diesen Versen ein anderes hebräisches Wort als das, das mit "bestimmt" übersetzt wird. Die Zeit des Endes bezeichnet eine Periode, die zur bestimmten Zeit beginnt. Die "bestimmte Zeit" (moed) ist ein Termin, und die Zeit des Endes (das hebräische Wort "gets") ist eine Zeitspanne, die mit der bestimmten Zeit beginnt. Es ist die "Zeit", die Rom offenbart, und diese "Zeit" ist so wichtig, dass das Ende jener Zeitspanne und die Periode, die auf das Ende jener Zeit folgt, durch mehrere Zeugen bezeugt werden. In Vers vierundzwanzig von Kapitel elf des Buches Daniel wird das heidnische Rom als über die Welt für eine "Zeit" herrschend identifiziert.

Eine symbolische "Zeit" entspricht dreihundertsechzig Jahren, denn ein biblisches Jahr hat dreihundertsechzig Tage. Das heidnische Rom herrschte eine "Zeit", und das päpstliche Rom herrschte "eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit". Das moderne Rom herrscht für eine symbolische "Stunde" oder für symbolische "zweiundvierzig Monate". Es gibt keine prophetische Zeit nach 1844; daher bezeichnen die "Stunde" und die "zweiundvierzig Monate" den Zeitraum vom bald kommenden Sonntagsgesetz bis zum Ende der menschlichen Bewährungszeit. Doch das heidnische Rom herrschte unumschränkt von der Schlacht bei Actium im Jahr 31 v. Chr., bis Konstantin im Jahr 330 die Hauptstadt des Reiches nach Konstantinopel verlegte. Wir wissen, dass die folgenden Verse vom heidnischen Rom sprechen, denn Christus wird als der "Fürst des Bundes" dargestellt, der "zerbrochen werden soll", als er gekreuzigt wurde. Die damals herrschende Macht war das heidnische Rom; daher identifizieren die Verse, die wir uns nun ansehen werden, das heidnische Rom.

Und an seiner Statt wird ein verächtlicher Mann aufstehen, dem man die Ehre des Königtums nicht geben wird; doch er wird friedlich kommen und das Königtum durch Schmeicheleien

erlangen. Und mit einer Flut von Streitkräften werden sie vor ihm hinweggeschwemmt und zerbrochen werden; ja, auch der Fürst des Bundes. Und nachdem man einen Bund mit ihm gemacht hat, wird er trüglich handeln; denn er wird heraufkommen und mit einem kleinen Volk stark werden. Er wird friedlich sogar in die fettesten Orte der Provinz einziehen; und er wird tun, was weder seine Väter noch seiner Väter Väter getan haben; er wird unter ihnen Beute, Raub und Reichtum verteilen; ja, gegen die festen Burgen wird er seine Anschläge ersinnen, bis auf eine Zeit. Daniel 11:21-24.

Das Wort "against" in der letzten Formulierung der Verse bedeutet tatsächlich "from", und der Vers sagt, dass das heidnische Rom (seine Pläne voraussehen) "from" seiner Festung (der Stadt Rom) dreihundertsechzig Jahre lang herrschen wird.

'VERS 24. Er wird sogar in die fettesten Gegenden der Provinz friedlich einziehen: und er wird tun, was weder seine Väter noch die Väter seiner Väter getan haben; er wird unter ihnen Beute, Raub und Reichtümer verteilen; ja, er wird seine Anschläge gegen die Festungen planen, und zwar für eine Zeit.'

Die übliche Weise, in der Völker vor den Tagen Roms wertvolle Provinzen und reiche Gebiete in Besitz nahmen, war Krieg und Eroberung. Rom sollte nun etwas tun, was weder die Väter noch deren Väter getan hatten, nämlich diese Erwerbungen auf friedlichem Wege erhalten. Es wurde nun ein bis dahin unerhörter Brauch eingeführt, dass Könige ihre Reiche den Römern testamentarisch vermachten. Auf diese Weise gelangte Rom in den Besitz großer Provinzen.

Und jene, die so unter die Herrschaft Roms gelangten, zogen daraus keinen geringen Vorteil. Sie wurden mit Güte und Nachsicht behandelt. Es war, als ob Beute und Raubgut unter ihnen verteilt würden. Sie waren vor ihren Feinden geschützt und ruhten in Frieden und Sicherheit unter der Ägide der römischen Macht.

Zum späteren Teil dieses Verses vertritt Bischof Newton die Auffassung, dass im Voraus ersonnene Ränke aus Festungen heraus, statt gegen sie, ausgehen. Dies taten die Römer von der starken Festung ihrer Siebenhügelstadt aus. 'Und zwar für eine Zeit;' zweifellos eine prophetische Zeit, 360 Jahre. Von welchem Zeitpunkt an sind diese Jahre zu datieren? Wahrscheinlich von dem Ereignis, das im folgenden Vers dargestellt wird.

'Vers 25. Und er wird seine Macht und seinen Mut gegen den König des Südens mit einem großen Heer aufbieten; und der König des Südens wird zum Kampf mit einem sehr großen und mächtigen Heer aufgeboten werden; aber er wird nicht standhalten: denn man wird Anschläge gegen ihn ersinnen.'

„Durch die Verse 23 und 24 werden wir diesseits des Bündnisses zwischen den Juden und den Römern, 161 v. Chr., herabgeführt zu der Zeit, da Rom die Weltherrschaft erlangt hatte. Der nun vor uns liegende Vers führt einen kraftvollen Feldzug gegen den König des Südens, Ägypten, und das Stattfinden einer bemerkenswerten Schlacht zwischen großen und mächtigen Heeren vor Augen. Haben sich derartige Ereignisse um diese Zeit in der Geschichte Roms zugetragen?—Ja, sie haben sich zugetragen. Der Krieg war der Krieg zwischen Ägypten und Rom; und die Schlacht war die Schlacht von Actium. Lasst uns einen kurzen Blick auf die Umstände werfen, die zu diesem Konflikt führten.“ Uriah Smith, Daniel and the Revelation,

271–273.

In den folgenden Versen nimmt Daniel erneut Bezug auf die bestimmte Zeit und das Ende.

Und er wird seine Macht und seinen Mut gegen den König des Südens mit einem großen Heer aufbieten; und der König des Südens wird sich zum Kampf erheben mit einem sehr großen und mächtigen Heer; doch er wird nicht standhalten, denn man wird Ränke gegen ihn schmieden. Ja, die, die von seinem Tisch essen, werden ihn zu Fall bringen, und sein Heer wird zerfließen; und viele werden erschlagen niederfallen. Und beider Könige Herzen werden darauf gerichtet sein, Böses zu tun, und sie werden an einem Tisch Lügen reden; doch es wird nicht gelingen, denn das Ende kommt erst zur bestimmten Zeit. Dann wird er mit großen Reichtümern in sein Land zurückkehren; und sein Herz wird gegen den heiligen Bund sein; und er wird Großes tun und in sein Land zurückkehren. Zur bestimmten Zeit wird er zurückkehren und gegen den Süden ziehen; aber es wird nicht sein wie das Frühere, noch wie das Spätere. Daniel 11,25–29.

In Kapitel acht stellte Gabriel fest, dass die "chazon", die Vision der zweitausendfünfhundertzwanzig Jahre, zur festgesetzten Zeit enden würde und dann der Zeitraum beginnen würde, der als "die Zeit des Endes" bezeichnet wird. In dieser Passage ist die festgesetzte Zeit das Ende der dreihundertsechzig Jahre, in denen das heidnische Rom die Welt uneingeschränkt beherrschen würde. In dieser Passage gibt es keine "Zeit des Endes", denn es war nichts versiegelt, das am Ende jenes Abschnitts der Geschichte entsiegelt werden sollte.

In Daniel Kapitel acht wurde die Vision vom „letzten Ende“ der Entrüstung, welche die zweitausendfünfhundertzwanzig Jahre umfasste, die gleichzeitig mit den zweitausenddreihundert Jahren endeten, bis auf die „Zeit des Endes“ versiegelt; denn im Jahr 1844, welches die bestimmte Zeit beider Visionen war, wurde das Licht des dritten Engels entsiegelt. In Daniel elf, Verse dreißig bis sechsunddreißig, sollte am Ende der „ersten Entrüstung“ im Jahr 1798 eine Zeitspanne eintreten, dargestellt als die „Zeit des Endes“, in der das Licht des ersten Engels entsiegelt wurde. Daher hatte die Zeitweissagung des heidnischen Rom keine Zeit des Endes, sondern nur eine bestimmte Zeit, die anzeigte, wann die dreihundertsechzig Jahre endeten; doch sowohl die bestimmte Zeit im Jahr 1798 als auch die bestimmte Zeit im Jahr 1844 entsiegelten eine Botschaft, die in dem als „Zeit des Endes“ dargestellten Zeitraum verstanden werden sollte.

Rom wird so offenbart, wie es innerhalb seiner prophetischen Zeit prophetisch dargestellt ist. "Zeit, Zeiten und die Teilung der Zeit", "zweiundvierzig Monate", "eintausendzweihundertsechzig Tage" und "dreieinhalb Jahre" sind einige der verschiedenen Symbole, die den Zeitraum darstellen, in dem das Papsttum während des finsternen Mittelalters herrschte. Der Zeitraum, der die Bewegung der Milleriten mit der Bewegung der Hundertvierundvierzigtausend verbindet, umfasst einhundertsechszwanzig Jahre. Einhundertsechszwanzig ist auch ein Symbol für eintausendzweihundertsechzig Tage, denn es ist der Zehnte oder ein Zehntel dieses Betrags. Die einhundertsechszwanzig Jahre von der Rebellion von 1863 bis zur festgesetzten Zeit im Jahr 1989 kennzeichnen 1989 als den von Gott angesetzten Termin mit seinem Endzeitvolk.

Wir werden diese Studie im nächsten Artikel fortsetzen.

Wie sollen wir die Schrift erforschen? Sollen wir einen Lehrsatz nach dem anderen wie einen Pflock einschlagen und dann versuchen, die ganze Schrift unseren feststehenden Ansichten anzupassen, oder sollen wir unsere Gedanken und Auffassungen zur Schrift bringen und unsere Theorien in jeder Hinsicht an der Wahrheit der Schrift messen? Viele, die die Bibel lesen und sogar lehren, erfassen die kostbare Wahrheit nicht, die sie lehren oder studieren. Menschen hegen Irrtümer, obwohl die Wahrheit klar vorgezeichnet ist; und würden sie ihre Lehren zum Wort Gottes bringen und das Wort Gottes nicht im Licht ihrer Lehren lesen, um ihre Ansichten zu bestätigen, so würden sie nicht in Finsternis und Blindheit wandeln oder dem Irrtum anhängen. Viele geben den Worten der Schrift eine Bedeutung, die ihren eigenen Ansichten entspricht, und sie führen sich selbst in die Irre und täuschen andere durch ihre Fehlinterpretationen des Wortes Gottes. Wenn wir das Studium des Wortes Gottes aufnehmen, sollten wir es mit demütigem Herzen tun. Alle Selbstsucht, alle Liebe zur Originalität, sollen beiseitegelegt werden. Lang gehegte Ansichten dürfen nicht als unfehlbar angesehen werden. Es war die Unwilligkeit der Juden, ihre alteingeführten Überlieferungen aufzugeben, die zu ihrem Verderben wurde. Sie waren entschlossen, keinen Fehler in ihren eigenen Meinungen oder in ihren Auslegungen der Schrift zu sehen; doch wie lange Menschen auch gewisse Auffassungen gehegt haben mögen – wenn sie nicht eindeutig durch das geschriebene Wort gestützt werden, sollten sie verworfen werden.

Diejenigen, die aufrichtig die Wahrheit begehren, werden nicht zögern, ihre Standpunkte zur Untersuchung und Kritik offenzulegen, und werden sich nicht ärgern, wenn ihren Ansichten und Ideen widersprochen wird. Das war der Geist, der vor vierzig Jahren unter uns gepflegt wurde. Wir kamen mit beschwerter Seele zusammen und beteten, dass wir eins seien im Glauben und in der Lehre; denn wir wussten, dass Christus nicht geteilt ist. Jeweils ein Punkt wurde zum Gegenstand der Untersuchung gemacht. Feierlicher Ernst kennzeichnete diese Beratungen. Die Heilige Schrift wurde in ehrfurchtsvoller Haltung aufgeschlagen. Oft fasteten wir, damit wir besser befähigt würden, die Wahrheit zu verstehen. Nach ernstlichem Gebet, wenn irgendein Punkt nicht verstanden wurde, wurde er besprochen, und jeder äußerte frei seine Meinung; dann knieten wir wieder zum Gebet nieder, und eindringliche Bitten stiegen zum Himmel auf, dass Gott uns helfe, einer Meinung zu sein, damit wir eins seien, wie Christus und der Vater eins sind. Viele Tränen wurden vergossen. Wenn ein Bruder einen anderen wegen seines mangelnden Verständnisses tadelte, weil er eine Stelle nicht so verstand, wie er sie verstand, nahm der Getadelte später seinen Bruder bei der Hand und sagte: 'Betrüben wir den Heiligen Geist Gottes nicht. Jesus ist bei uns; lasst uns einen demütigen und lernbereiten Geist bewahren'; und der angesprochene Bruder sagte: 'Vergib mir, Bruder, ich habe dir Unrecht getan.' Dann knieten wir wieder nieder zu einer weiteren Gebetszeit. Wir verbrachten viele Stunden auf diese Weise. Im Allgemeinen studierten wir gemeinsam nicht länger als vier Stunden am Stück, doch zuweilen wurde die ganze Nacht in ernster Erforschung der Heiligen Schrift zugebracht, damit wir die Wahrheit für unsere Zeit verstehen könnten. Zu manchen Anlässen kam der Geist Gottes über mich, und schwierige Abschnitte wurden auf Gottes verordnetem Wege klar, und dann herrschte vollkommene Harmonie. Wir waren alle eines Sinnes und eines Geistes.

Wir setzten alles daran, dass die Heilige Schrift nicht verdreht wurde, um irgendwelchen menschlichen Meinungen zu entsprechen. Wir bemühten uns, unsere Unterschiede so gering

wie möglich zu halten, indem wir uns nicht bei Punkten aufhielten, die von untergeordneter Bedeutung waren und über die es unterschiedliche Auffassungen gab. Doch die Last jeder Seele war, unter den Brüdern einen Zustand herbeizuführen, der dem Gebet Christi entspräche, dass seine Jünger eins seien, wie er und der Vater eins sind. Manchmal stellten sich ein oder zwei der Brüder hartnäckig gegen die vorgetragene Ansicht und ließen die natürlichen Regungen des Herzens walten; doch wenn sich diese Gesinnung zeigte, unterbrachen wir unsere Untersuchungen und vertagten unsere Zusammenkunft, damit jeder die Gelegenheit hätte, im Gebet zu Gott zu gehen und, ohne Gespräche mit anderen, den Streitpunkt zu prüfen und um Licht vom Himmel zu bitten. In freundlicher Gesinnung trennten wir uns, um so bald wie möglich zur weiteren Untersuchung wieder zusammenzukommen. Zuweilen kam die Kraft Gottes in spürbarer Weise über uns, und wenn klares Licht die Punkte der Wahrheit offenbarte, weinten und freuten wir uns gemeinsam. Wir liebten Jesus; wir liebten einander.

In jenen Tagen wirkte Gott für uns, und die Wahrheit war unseren Seelen kostbar. Es ist notwendig, dass unsere Einheit heute von solcher Beschaffenheit ist, dass sie der Prüfung standhält. Wir sind hier in der Schule des Meisters, damit wir für die Schule droben ausgebildet werden. Wir müssen lernen, Enttäuschung in christusähnlicher Weise zu tragen, und die dadurch erteilte Lehre wird für uns von großer Bedeutung sein.

"Wir haben vieles zu lernen und vieles, sehr vieles zu verlernen. Nur Gott und der Himmel sind unfehlbar. Wer meint, niemals eine liebgewonnene Ansicht aufgeben zu müssen, niemals Anlass zu haben, eine Meinung zu ändern, wird enttäuscht werden. Solange wir mit entschiedener Hartnäckigkeit an unseren eigenen Vorstellungen und Meinungen festhalten, können wir die Einheit nicht haben, für die Christus gebetet hat." Review and Herald, 26. Juli 1892.